

Entwurf Positionspapier Medien AG Neukölln

Offener Diskussionsprozess vom 1.6.2010 bis 16.9.2010

Jugendmedienschutz und Internetsicherheit in Neuköllner Jugendfreizeiteinrichtungen – neue Herausforderungen ab 2010

Aktuell ausgelöst durch einen illegalen Download-Fall in einer Neuköllner Kinder- und Jugendeinrichtung, dem eine Abmahnung durch eine einschlägig bekannte Rechtsanwaltskanzlei folgte, ist das Thema Internetsicherheit und Jugendmedienschutz über die Abteilung Jugend hinaus ein Thema.

Das neue Interesse am Thema und die Sorge vor negativen Auswirkungen ist kein Neuköllner Spezifikum. Derzeitig mausert sich das Thema Jugendmedienschutz, Datenschutz, Internetsicherheit, Urheberrecht wieder zu einem Top-Thema des Jugendschutzes, der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. So hat z.B. der Bundestag am 4. März 2010 hat eine neue Enquete-Kommission [[<http://www.bundestag.de/internetenquete/index.jsp>|"Internet und digitale Gesellschaft"]] eingesetzt. Es handelt sich um einen Bundes- und EU-weiten Trend, nicht um ein Neuköllner Phänomen. Diese neue Themenkonjunktur hat mit verschiedenen parallelen Entwicklungen im Bereich neuer Medien zu tun:

Web 2.0 – Eigene Inhalte fürs Internet produzieren

Durch die Web 2.0 Technologien kann Jedermann und Jedefrau inzwischen ganz einfach und ohne Kosten digitale Inhalte wie Bilder, Videos, Musik und Texte ins Internet einstellen.

Die Risiken sind nicht neu, vor noch fünf Jahren war es aber erheblich schwerer und teurer, eigene Inhalte zu veröffentlichen. Auch waren weder die Vernetzung der Nutzer in **attraktiven Communities** (Interessensgemeinschaften) **noch die Vernetzung der Communities und Online Suchseiten oder Verkaufsplattformen** untereinander so weit fortgeschritten. So können z.B. meine „Freunde“ in Facebook erfahren, wann ich Geburtstag habe. Dazu brauche ich selbst kein Geburtstagsdatum eingetragen. Es reicht, dass meine Freundin auf Facebook mich in ihrem Geburtstagskalender veröffentlicht. Meine Online-Freunde können, wenn ich eine Merkliste oder Wunschzettel bei Amazon erstellt habe, dann auch gleich sehen, welche Bücher ich mir wünsche und diese mir schicken. So kriegen sie dann auf jeden Fall meine Wohnadresse raus.

1. **Communities** wie Facebook, schülerVZ, MySpace (oder in Neukölln derzeit besonders beliebt - Jappy.de) stehen u.a. hierfür. Hier geht's nicht nur um das Einstellen von Inhalten, sondern auch um das Kommunizieren und in Kontakt bleiben mit Freunden, das Kennenlernen von neuen Leuten. Auch kann man sich wunderbar selbst darstellen und seine Hobbys präsentieren. Es bestehen hohe Gefahren vor eigenen unüberlegten Datenschutzverletzungen und Copyrightverletzungen.
2. **Blogs / Weblogs** führen möglicherweise zu Copyrightverletzungen und ermöglichen Beleidigungen, Falschdarstellungen mit entsprechenden Folgen. Kommentare müssen kontrolliert werden, denn auch hier können problematische Äußerungen gemacht werden.
3. Gefahrenquellen insbesondere für Urheberrechtsverletzungen sind **Verkaufsplattformen** wie eBay (Kaufhaus und Trödelmarkt in Einem), in die jeder

recht einfach Artikel einstellen kann. Dabei kann man z.B. durch Nutzen von Originalbildern oder Original-Produktbeschreibungen von Markenprodukten das Urheberrecht und das Recht am Bild verletzen. Datenschützerisch problematisch ist, dass hier Konsumentenprofile oder Verkaufsprofile eingesehen werden können.

4. **Präsentationsplattformen** mit neuen Filmausschnitten und Hits, wie insbesondere YouTube, machen einen Glauben, dass die neusten Hits überall und umsonst verfügbar seien und man sie ähnlich wie auf youtube.de auch auf den eigenen Internetseiten verbreiten kann. Unbedenklicher Download und Upload von Dateien führt häufig zu Copyrightverstößen im Text, Musik und Videobereich, die durch auf Abmahnungen spezialisierte Rechtsanwaltskanzleien aufgespürt werden und so zur Verschuldung von Familien beitragen können. Die Dynamik des Wachstums von Web 2.0 Anwendungen zeigt sehr deutlich [[<http://www.personalizemedia.com/garys-social-media-count/>|Gary Hayes' Social Media Count]] oder ein Blogbeitrag der [[<http://medialdigital.de/2010/06/08/immer-und-uberall-online-chancen-und-risiken-des-echtzeitwebs-1/>|Medienjournalistin Ulrike Langer]].

Differenzierung der Kommunikationstechnologien

E-Mail und E-Mailverteiler, Messenger-Dienste wie MSN-Network, Internet- und Videotelefonie, z.B. mit Skype, SMS und SMS-Push Dienste wie Twitter führen zu einem unübersichtlichen Dienstechaos, das wenig zensierbar und kontrollierbar ist. Jeder kennt inzwischen SPAM und ist mit in der Regel unerwünschten Inhalten konfrontiert, wie Reklame aller Art, Angeboten zur Penisverlängerung, Sexbildchen usw. Auch Hoaxes, Viren, Trojaner könne viel Ärger machen und großen Schaden anrichten.

Verschärfungen des Internet-Rechts durch neue Gesetze

Verschärfung von Gesetzen im Urheberrechtsbereich seit 2008: Abmahnungen können besser durchgesetzt werden. Die Konkretisierung der Gesetze führt zur Begrenzung der Beträge, die in Abmahnfällen gefordert werden. Der Nachteil ist, dass Beträge unter 500 € oft fraglos gezahlt werden. Die Vergehen werden in der Regel nicht mehr staatsanwaltschaftlich verfolgt, sondern fast ausschließlich zivilrechtlich. In Deutschland hat sich in den letzten Jahren eine richtige Abmahnbranche etabliert, die Deutschland weltweit zum „Abmahnweltmeister“ macht.

Aktuell haben am 10.6.2010 haben die Ministerpräsidenten die viel und lange kritisierte Novelle des [[<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Ministerpraesidenten-verabschieden-Jugendmedienschutzstaatsvertrag-1019953.html>|Jugendmedienschutzstaatsvertrag]] (JMStV) verabschiedet. Dies könnte erhebliche Mehrarbeit für die Erstellung von Internetseiten und eventuell neue Abmahnungen wegen Gesetzesverstößen nach sich ziehen.

Cybermobbing / Happy Slapping bzw. Bullying

Hier handelt es sich um neue Qualitäten im Bereich des Mobbings. Durch Kameras und Aufnahmegeräte in Handys besitzen viele Menschen Ausstattungen, die früher nur Spionen „a la James Bond“ zur Verfügung standen. Dies bietet neue Möglichkeiten des „Lächerlich Machens“ und des Fotografierens von Menschen, ohne dass sie das merken. Jederzeit ist die Kamera oder das Aufnahmegerät zum Einsatz bereit. Alles kann allen an jedem Ort gezeigt werden.

Mobbing endet nicht mehr vor der Haustür der Privatwohnung. Fotos, Texte verfolgen einen auf dem Handy, im Internet und auf Webseiten. Die Täter können anonym bleiben. Das ist beim realen Mobbing schwieriger.

Medienkonvergenz, mobile Medien und Medienvielfalt

Durch die fortschreitende Digitalisierung und Miniaturisierung wachsen Telefon, Fernsehen, Radio, Videotechnik, Fototechnik Musikanlagen, Spielekonsolen und sogar auch Steuerungstechnologien zu einem einzigen Informations- und Kommunikations-Medium zusammen (Medienkonvergenz). Durch die Miniaturisierung der Techniken und neue Übertragungsprotokolle wird diese neue „Supermedium“ zunehmend mobil. Laptops, Mini-Notebooks, bzw. Netbooks und leistungsstarke Multimedia-Handys (Smartphones) ermöglichen Unterhaltung, Information und Kommunikation aber auch Inhaltsproduktion und Veröffentlichung an fast jedem Ort und in fast jeder Lebenslage bei sinkenden Gerätepreisen und Telekommunikationsgebühren. Flatrates – und Wireless-Lan sind wichtige Zutaten zur Mobilisierung von Geräten.

Neben einer scheinbar großen Gerätevielfalt vom Gameboy zur Wii-Konsole zum tragbaren mp3-Player über das Handy bis hin zum Fernsehen zeichnet sich ab, dass doch zunehmend auch die monofunktionalen Geräte Zusatzfunktionen erhalten. So wird das Fernsehen nach und nach verknüpft mit dem Internet und das Telefon wird verknüpft mit Fernsehen, Fotoapparat, Videokamera und Musik. Aus ehemaligen monofunktionalen, eher unbedenklichen und kontrollierbaren Offlinemedien werden Onlinemedien. Die vor 10 Jahren noch sinnvolle Trennung zwischen Offline- und Onlinemedien macht heute keinen Sinn mehr.

Seit 2009: 100 Prozentige Versorgung mit Handy + Computer in Haushalten aller Bildungsschichten (Jim Studie 2009 medienpädagogischer Forschungsverbund Süd-West)

Die Geräteausstattung der Haushalte, in denen Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren leben, liegt 2009 in Bezug auf Handy, Computer oder Laptop, Internetzugang, Fernsehen bei 100 % bei DVD Player, Digitalkamera, Mp3 Player liegt die Ausstattung bei 90 %. (Jim-Studie 9/2009,S.6)

97 % aller Hauptschüler und 99 % aller Gymnasiasten hatten 2009 die Möglichkeiten eines Internetzugangs im Haushalt. Ca. 75 % der Jugendlichen zwischen 12 und 19 besitzen sogar einen eignen Computer und ca. 95 % besitzen ein eigenen Handy. Hier zeigt sich, dass Haushalte mit Hauptschülern den Rückstand in Punkto Internetzugang inzwischen aufgeholt haben. (Jim-Studie 9/2009,S.7)

Link zur Jim Studie: [[<http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf09/JIM-Studie2009.pdf>]]

Täter oder Opfer werden ist nicht schwer

Die „Überall-Verfügbarkeit“ und hohe Verbreitung von kostengünstigen Medien mit einfachen Veröffentlichungstechnologien im Web 2.0 führt so zur Zunahme von Gelegenheiten zu **zivilrechtlichen** Datenschutz- und Copyrightverstößen , aber auch **strafrechtliche Tatbeständen** wie Cybermobbing / Happy-Slapping usw. , die aktiv von Usern begangen werden.

User können leicht zum Opfer werden. Sie können durch Datensammlungen durch personalisierte Suchsysteme wie GOOGLE und die Preisgabe ihrer Vorlieben in Communities

gezielter beworben werden oder sogar durch ihre Interessensdarstellung gezielt Opfer von Betrug werden. Durch Trojaner und Viren können sie unbewusst selbst SPAM verbreiten. Dies gilt natürlich nicht nur für Kinder und Jugendliche, auch für Erwachsene.

Generation „Sorglos“

Den neuen technischen Entwicklungen wird bisher wenig gesellschaftliche Aufmerksamkeit geschenkt. Allenfalls interessieren in der gesellschaftlichen Debatte wirtschaftliche Interessen oder die Möglichkeiten, Web 2.0 Technologien spaßbringend einzusetzen. Anders, als bei der Einführung von ISDN und Privatfernsehen in den 80er Jahren oder bei der Einführung des Internets in den 90er Jahren gibt es keinen kritischen medienpolitischer Diskurs. Die Menschen haben sich an die Möglichkeiten von Internet und Co. gewöhnt und nutzen „alles, was geht!“ Aber „nicht alles was geht, ist erlaubt!“

Handlungsempfehlungen

Es bedarf angesichts all dieser Punkte einer neuen aufklärerischen und medienschützerischen Initiative“, um Nutzer, insbesondere Kinder, Jugendliche und deren Familien vor Verschuldung durch eigenes falsches Handeln aber auch vor Belästigung zu schützen.

Die Grundzüge einer solchen Initiative zeigen sich seit kurzem. Es stehen eine Reihe von neuen Aufklärungsmaterialien zur Verfügung, z.B. von der EU-Initiative [\[\[https://www.klicksafe.de/|Klicksafe\]\]](https://www.klicksafe.de/). Es gibt seit einigen Jahren eine Medienfrühpädagogik, die Kindergärten miteinschließt und insbesondere Eltern und Fachkräfte an das Thema heranführt.

In Neukölln haben wir bereits im letzten Jahr begonnen, das Thema Jugendmedienschutz mit seinen vielfältigen Facetten verstärkt zu diskutieren. Berlinweit existieren eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen, über die im Rahmen der Medien-AG informiert wird. In Zukunft werden wir die Themen verstärkt in andere Neuköllner Gremien außerhalb der Medienarbeit hineinragen (JHA, Leiterrunden usw.) Wir möchten auch mit Partnern, z.B. Familienberatungsstellen, Polizei, Datenschutzbeauftragte u.a. Themen des Jugendmedienschutzes unter unterschiedlichen Gesichtspunkten beleuchten.

Wichtig ist dabei, dass wir nicht nur die Gefahren, sondern auch die enormen Bildungs- und Kommunikationschancen, die das sogenannte Web 2.0 bietet, für die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit offensiv nutzen.

Medien AG Neukölln - Papier initiiert von Eva Lischke, Jugendamt Neukölln